© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Am 27. Februar zogen die ersten Wildgänse, A. anser, nach Süden, bei — 5° R., es waren dies die einzigen, die uns diesen Winter besuchten. Der weiße Storch, C. ciconia, hat am 4. März seinen Einzug gehalten und machte ein bedenkliches Gesicht, als vom 18. bis 27. März die Temperatur unter Null, ja bis auf — 6° R. sank. Am 28. März kam der Hausrotschwanz, R. tithys, an und am 27. Mai ist seine erste Brut ausgeflogen, natürlich mußten sie wieder ihren Tribut an die Katzen abgeben, da sie zu früh aus dem Neste gingen. Der 29. März brachte den Wendehals, J. torquilla, und mit dem 3. April erschien die Gartengrasmücke, S. hortensis, einige Tage später zeigten sich das Müllerchen, S. curruca, und der Schwarzkopf, S. atricapilla. Am 17. April ließ sich der Kuckuck, C. canorus, hören, und am 20. April hielt der Wiedehopf, U. epops, seinen Einzug. Mit dem 21. April erschien die Meisterin des Gesangs, die Nachtigall, A. luscinia, und erfreute uns durch ihren Gesang. Am 22. April kamen die Schwalben, H. rustica und Ch. urbica, in größerer Zahl wieder an und haben auch zahlreicher genistet, als im vorigen Jahre. Die Bruten sind auch gut geraten und an Nahrung fehlt es ihnen nicht. So sind sie denn wieder alle da und wir freuen uns mit ihnen.

Vom Königsfischer.

Von L. Rebentisch.

In einigen Teilen von England ist die Zahl der Königsfischer oder Eisvögel erfreulicherweise wieder im Zunehmen. Ein Vogelfreund berichtet[1]), daß er vor kurzem nicht weniger als sechs dieser schöngefiederten Vögel, am Ufer der Themse bei Egesham sah. In Devonshire fand er, während er in dem dortigen Avon fischte, zwei Königsfischerpaare, die am Ufer des Flusses nisteten, und einige Wochen später entdeckte er in Cheshire drei Paare, die nahe dem berühmten Tabley Mere, einem wahren Paradiese für alle möglichen Wasservögel, an einem schmalen Flüßchen ihre Neströhren gebaut hatten. Derselbe Berichterstatter hatte reichliche Gelegenheit, die Gewohnheiten dieser Vögel im Verfolgen ihrer Beute zu beobachten. In Glamorganshire in Wales, wo der Königsfischer keineswegs häufig vorkommt, wußte er sich einem derselben, der seinen Fischfang von dem Zweige eines Baumes aus betrieb, mit großer Vorsicht auf einige Fuß Entfernung zu nähern. Von Zeit zu Zeit verließ der Vogel den Zweig und flog die Oberfläche des Sees entlang, indem er wiederholt beim Fliegen ins Wasser tauchte, und kehrte jedes-

[1]) Auf meine Bitte um genaue Quellenangabe teilte mir Verf. mit, daß der Artikel sich auf Berichte englischer Zeitungen, besonders des Spectator und Field, stütze, daß die in diesen Zeitschriften befindlichen Artikel aber bekanntlich in den seltensten Fällen gezeichnet seien. Red.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

mal, wenn er einen Fisch gefangen hatte, auf seinen Zweig zurück, um seine Beute dort zu verzehren. Dem Beobachter, der sich die ganze Zeit in der erwähnten geringen Entfernung von dem Königsfischer befand, und der diesen Vögeln häufig zugeschaut hatte, wenn sie von einem Ruhepunkte aus ihre Beute suchten, war diese Art des Fischfangs dennoch neu. Später war er an einem anderen Orte, Pinkhill Lock, Zeuge eines noch wunderlicheren Verfahrens von seiten eines Königsfischers. Die Ufer des Flusses sind an dieser Stelle ziemlich entblößt von Bäumen, so daß der Vogel keinen passenden Ruheplatz zum Fischen fand. Zum Erstaunen des Beobachtenden schwebte er nun, in ähnlicher Weise wie der Habicht, viele Sekunden lang über dem Wasser und stürzte dann mit blitzschnellem Stoß in den Strom hinab. Dies Verfahren erschien dem Berichterstatter den sonstigen Gewohnheiten des Vogels gegenüber so fremd, daß er den Wunsch aussprach, zu erfahren, ob auch andere ähnliche Beobachtungen gemacht haben. Wie es scheint, ist dies der Fall gewesen, denn man berichtet von anderer Seite, daß man diese schwebende Bewegung häufig bei dem Königsfischer beobachtet habe. Bei solcher Gelegenheit erscheint die glänzend orangefarbene Brust des Vogels wie ein fixiertes Licht, das den Beobachter auf den Gedanken brachte, der Vogel beabsichtige den Fisch damit anzulocken, wie dies beim Lachs durch Fackellicht geschieht.

Von einem beliebten Futterplatze des Königsfischers erzählt ein Sportsmann, der das Angeln mit Leidenschaft betreibt. Es ist früh am Morgen; noch hat die Sonne den dichten weißen Nebel nicht durchbrochen, der über dem Fluß und den Wiesen hängt. Das Wasserhuhn stößt seinen glucksenden Schrei aus, und mitten im Teich am Schleusengatter schnappt eine große Forelle nach Beute. An diesem Orte suchen auch die gelben Bachstelzen und der glänzend gefiederte Eisvogel oder Königsfischer ihr Futter, und um sie nach Gefallen zu beobachten, dürfen wir nur warten, bis die Sonne den Nebel durchbricht und den Teich beleuchtet. Jetzt heben sich die Nebelwolken von den Wiesen und ziehen über den Fluß und über die Bäume an seinem hohen Ufer. Die Sonne scheint hell und warm, und in ihren Strahlen glänzen die überall hängenden Thautropfen wie tausende von Diamanten. Der Teich, in den von dem kürzlichen Regen eine hinreichende Wassermenge über die Schleusen fällt, ist voll von kleinen Gründlingen, und diese sehen nicht sobald ein trockenes Blatt oder ein Stückchen Schilf heranschwimmen, als sie es auch schon zu hunderten umringen, es hin- und herwenden, es untersuchen und endlich darüber hinweg im Wasser aufspringen. Diese winzigen Fischchen dienen den Forellen, die sich außer Hechten, Schleien und Barschen in dem Teiche aufhalten, zur willkommenen Nahrung. Blicken wir das Wasser entlang, so bemerken wir am Ende des Teiches eine eigentümliche Bewegung. Welle nach Welle hebt und kräuselt sich, und wir sehen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nun eine der Forellen bei ihrer Mahlzeit, die sie in aller Muße einnimmt. Sie stopft sich bis an den Hals mit jenen kleinen Geschöpfen voll, dann schwimmt sie träge zu ihrem Lager zurück, um sie zu verdauen.

Diesen Teich besucht der Königsfischer, und auch er begehrt seinen Teil der Beute. Dort kommt einer dieser glänzend gefiederten Vögel den Fluß entlang geschossen und setzt sich auf einen der niedrigeren Zweige der Erlen, die über dem Wasser hängen. Wie schimmernd auch sein Gefieder ist, man kann ihn dort kaum unterscheiden. Und hier taucht er nach den Fischen unter und spritzt den glänzenden Schaum empor, bis er sich endlich gesättigt hat. Dann setzt er sich, die schimmernde Brust dem Lichte zugewendet, in die Sonne, den kräftigen Schnabel halb in den Federn verborgen und verdaut die Mahlzeit.

Wenn die Sonnenstrahlen die Mitte des Teiches verlassen haben und auf einer Seite desselben spielen, folgen Scharen kleiner Fische dem Lichte bis ganz an den Rand des Wassers. Hier spielt sich eine höchst interessante Szene ab — eine Familie gelber Bachstelzen, die Eltern mit ihrer jungen Brut, hält ihren Fischfang. Mit unbeschreiblich zierlichen, anmutigen Bewegungen laufen sie auf eine kurze Strecke ins Wasser hinein und erfassen ihre kleine Beute in der geschicktesten Weise. Mitunter flattern und schweben sie über dem Wasser und tauchen hinein, jedoch vergeblich, und so begeben sie sich wieder an den Rand des Teiches, wo ihnen die Beute sicherer ist. Alle Bachstelzen sind zierlich und sehr flüchtig, wer aber diese besondere Art einmal bei dieser Beschäftigung beobachtet hat, wird den Anblick schwerlich vergessen.

Kleinere Mitteilungen.

Matte Mauersegler (Micropus apus). Bekannt ist die Thatsache, daß Schwalben sehr viel von Ungeziefer zu leiden haben; ein Beitrag zu diesem Kapitel dürften folgende Beobachtungen sein: Am 22. Juli fing ich zwei erwachsene Mauersegler ein, die ruhig am Erdboden saßen und unfähig waren sich zu erheben; unschwer gelangten sie in meinen Besitz. Ich setzte sie in ein geräumiges Gebauer und traurig war der Anblick, wie diese schlanken Luftsegler zitternd dasaßen und sich eng an das Drahtgeflecht des Käfigs schmiegten. Als ich hin und her überlegte, was den Tierchen wohl fehlen könnte, kam mir der Gedanke, ihr Gefieder einmal einer gründlichen Reinigung zu unterziehen, und ich fand denn auch auf ihrem Körper eine Anzahl Schwalben-Lausfliegen (Stenopteryx hirundinis) vor. Nachdem ich die Segler von diesen Plagegeistern befreit hatte, warf ich den einen ein Stückchen in die Luft und zu meiner Freude stieg er höher und höher, um schließlich meinen Blicken zu entschwinden. Den zweiten setzte ich auf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Rebentisch L.

Artikel/Article: Zum Königsfischer. 371-373